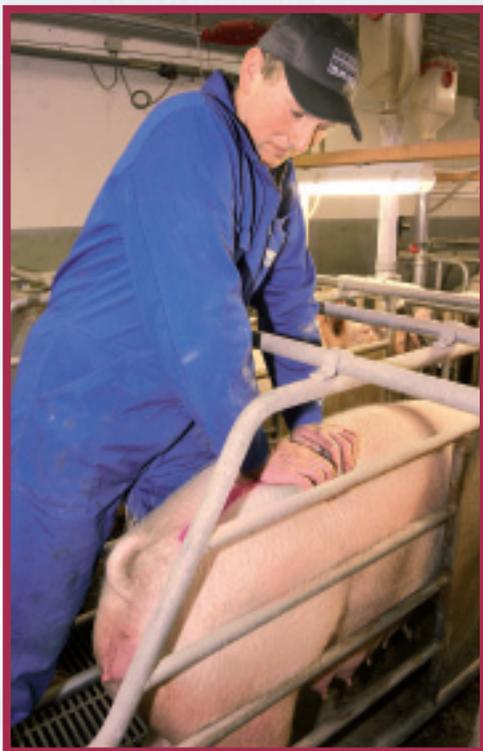


In 10 Schritten zur erfolgreichen Besamung

Von Dr. Thomas VOGLMAYR, Traunkreis Vet Clinic

Das richtige Besamungsmanagement ist entscheidend für eine erfolgreiche und ökonomische Schweineproduktion. Verbessern Sie die Fruchtbarkeitsleistung Ihrer Herde, indem Sie folgende 10 Regeln eines erfolgreichen Besamungsmanagements einhalten.



◀ Stimulation der Sauen

Die Rauschekontrolle sollte stets von derselben Person durchgeführt werden und immer zur gleichen Zeit, bei Stallruhe und nach demselben Arbeitsablauf. Zur Stimulation der Sau werden die Schlüsselreize des Ebers nachgeahmt. Geduld und Einfühlungsvermögen des Betreuers sind entscheidend für die Auslösung des Duldungsreflexes. Nach der Kontaktaufnahme ist für die erfolgreiche Auslösung des Duldungsreflexes die Reihenfolge Flankendruck, Flankengriff, Rückendruck und Reittest entscheidend.



Eberkontakt ▶

Ab dem 3. bis 4. Tag nach dem Absetzen sollte zwei Mal täglich für jeweils 15 bis 30 Minuten die Rauschekontrolle und gleichzeitige Rauschestimulation mit dem Eber durchgeführt werden. Ein ausreichender Eberkontakt vor und während des Besamungsaktes ist sicherzustellen. Durch ein Absperrgitter wird der Eber vor jeweils 4-6 zu besamende Sauen fixiert. Die Sau soll mit allen Sinnen (Sichtkontakt, Paarungsgrunzen, Ebergeruch, Tastsinn, Aufsprungversuche), die Anwesenheit des Ebers wahrnehmen.

Optimaler Besamungszeitpunkt

Das Besamungsmanagement muss an das individuelle Brunstverhalten der Tiere angepasst sein. Der Eisprung findet im Durchschnitt 40-48 Stunden nach Einsetzen der Brunst statt. Frührauschende Sauen weisen eine lange Brunst mit über 72 Stunden Duldungsreflex auf. Erstbesamung und Nachbesamung sollten nicht länger als 16-24 Stunden auseinander liegen. Bei früh rauschenden Sauen kann eine Drittbesamung nach weiteren 16-24 Stunden mit deutlich höheren Abferkelraten verbunden sein. Spätrauschende Sauen, mit einem Absetz-Rausche-Intervall von mehr als 6 Tagen, rauschen vorwiegend kurze Zeit. Hier tritt der Eisprung bereits innerhalb der ersten 24 Stunden der Brunst ein und die Besamung muss unmittelbar nach Beginn der Eberduldung durchgeführt werden. Sofern noch ein Duldungsreflex vorhanden ist, wird die Besamung nach 12 Stunden wiederholt.

Lichtprogramm ►

Licht führt zu einer Stimulation gewisser Bereich im Gehirn (Hypothalamus, Hypophyse), die für die Bildung von Geschlechtshormonen verantwortlich sind. Die follikel- bzw. eierstockstimulierende Wirkung der Hormone LH und FSH spielt für die Ausbildung von Rauschesymptomen eine bedeutende Rolle. Die Installation eines Lichtprogramms mit 300-500 Lux im Kopfbereich der Sauen für 12-14 Stunden pro Tag, aber keine Dauerbeleuchtung, verbessert die Rauscheintensität und erleichtert deren Erkennung.



◀ Hygiene

Im Deckzentrum ist auf äußerste Hygiene zu achten. Eine entsprechende Gestaltung der Standfläche der Sau (Kotdurchtritt), sowie eine regelmäßige Kotbeseitigung und eine insgesamt trockene und saubere Umgebung, vermeiden Krankheitserreger. Bei der Besamung ist vor dem Einführen des Besamungskatheters die Scham der Sau trocken mit Zellstoff zu reinigen und dabei die Scheide auf Ausfluss zu überprüfen. Sauen mit Ausfluss müssen gekennzeichnet und entsprechend behandelt oder ausgeschieden werden. Bei Sauen mit Ausfluss ist ein Natursprung zu vermeiden.

Besamungshilfen ►

Deckgurt, Deckbügel oder Decksattel ermöglichen die parallele Besamung mehrerer Sauen, ohne dass die Besamungstechnik darunter leidet. Mit Besamungshilfen wird die Stimulation der Sau verbessert und die Dauer der einzelnen Besamung deutlich gesenkt.



◀ Dokumentation

Zur Optimierung der Besamungsergebnisse ist das Führen von Besamungsprotokollen ein absolutes Muss. In Besamungsprotokollen werden Absetzzeitpunkt, Rauscheintritt, Duldungsdauer, Besamungszeitpunkte und eventuell auftretende Abnormalitäten wie Ausfluss oder fehlender Duldungsreflex aufgezeichnet. Weiters werden noch Samenherkunft, Trächtigkeitsrate nach Ultraschalldiagnostik sowie die Abferkelrate und geborene Ferkel vermerkt. Durch die Daten- und Fehleranalyse über längere Zeiträume können individuelle Besamungszeitpunkte genauer festgelegt und Fruchtbarkeitsleistungen gesteigert werden.

Sprühkühlung ▼

Die optimale Stalltemperatur für tragende Sauen liegt abhängig vom Aufstallungssystem zwischen 15 und 20 °C. Im Sommer sollen, um Hitzestress vorzubeugen, Höchsttemperaturen während der ersten 30 Trächtigkeitstage von 28 °C nicht überschritten werden. In der Frühträchtigkeit führen hohe Temperaturen zum Absterben befruchteter Eizellen und somit zu einer erhöhten embryonalen Sterberate. Die Optimierung der Lüftung im Deckzentrum und eine Kühlung der Sauen über eine Sauendusche oder Sprühkühlung reduziert den Hitzestress, verbessert die Futteraufnahme sowie das Rauscheverhalten und verkürzt das Absetz-Rausche-Intervall. Eine optimale Temperatur im Deckzentrum reduziert also Umrauscher und bringt eine höhere Anzahl an lebend geborenen Ferkeln.



▼ Katheterhandling



Die Aufbewahrung der Besamungskatheter soll steril und staubfrei und nicht im Stall erfolgen. Pro Sau und Besamungsakt darf nur ein einziger Katheter verwendet werden, um die Übertragung von potentiellen Krankheitserregern wie z.B. Streptokokken zu verhindern. Es ist darauf zu achten, den Besamungskatheter immer nur am hintersten Ende anzufassen. Das Entnehmen aus der Plastikhülle muss, genau wie das Hantieren mit dem Besamungskatheter bis zum Einführen in die Sau, sorgsam erfolgen. Beim Einführen des Katheters in die Sau ist die Katheterspitze nach oben gegen das Scheidendach gerichtet. Nach Erreichen des äußeren Gebärmuttermundes wird der Katheter noch vorsichtig in den Bereich der Cervix vorgeschoben und dort verankert. Überprüfen kann man den optimalen Kathetersitz durch leichtes Zurückziehen.

Topqualität beim Ebersperma ▼

Nur ein hoher Qualitätsstandard beim Ebersperma kann eine gleichmäßig hohe Fruchtbarkeit in den Sauenbeständen gewährleisten. Dazu muss das Sperma sowohl im Labor von Eberstationen als auch am Betrieb einer Qualitätsprüfung unterzogen werden. Im Rahmen der Sinnesprüfung werden Farbe, Konsistenz und Reinheit des Ejakulates kontrolliert. Es dürfen keine qualitätsmindernden Beimengungen wie Eiter, Blut oder Harn vorhanden sein.

Die Spermamenge wird mittels Wiegen und die Spermienkonzentration mit Hilfe eines Fotometers oder mit computerunterstützten Systemen bestimmt. Die Spermienkonzentration kann auch bei ein und demselben Eber großen Schwankungen unterliegen. Bei der Untersuchung des Spermias unter dem Mikroskop werden die Bewegungsaktivität der Spermien und der Anteil an Spermien mit veränderter Form beurteilt. Bei gravierenden Mängeln wird das Ejakulat nicht weiter verarbeitet.

